

Schneeschuhwandern statt Frontalunterricht

An der Emil-Thoma-Realschule wird Umweltbildung groß geschrieben – Teil 24 der Serie „Schule im Blick“

Die Realität da draußen“, sagt Hans-Jürgen Muri, „ist genauso wichtig wie digitale Themen.“ Der Schulleiter der Emil-Thoma-Realschule legt deshalb gemeinsam mit seinem



Team viel Wert auf eine umfassende Umweltbildung der Schülerinnen und Schüler. So oft wie möglich heißt es an der Schule in Freiburg-Oberwiehre dann: Ab nach draußen.

Das beginnt bereits in der fünften Klasse. Die Schülerinnen und Schüler aller fünften Klassen gehen einmal die Woche ins Waldhaus, dafür ist ein fester Termin reserviert. Von der Schule aus laufen die Kinder gemeinsam mit den Lehrern durch den Sternwald Richtung Günterstal. „Allein das ist für viele schon ein Erlebnis“, sagt Muri, „viele kennen den Wald an sich überhaupt nicht. Auch eine solche Strecke zu laufen, sind viele Kinder gar nicht gewohnt.“ Vor Ort im Waldhaus unterrichten Förster, Jäger und weitere Fachreferenten das Fach BNT – Biologie, Naturphänomene, Technik. Welche Tiere leben im Wald? Wie kann ich diese erkennen? Wie wachsen Pilze? Welche Pflanzen finde ich am Rand von Gewässern? „Außerdem“, sagt Muri und lacht, „pflanzen wir den Wald wieder auf.“ In der Klimapflanzschule nämlich suchen sich alle Fünftklässlerinnen und Fünftklässler einen Baumsamen aus und ziehen daraus kleine Pflanzen. Diese werden in der sechsten Klasse



Unterricht im Freien: Wer Natur und Fauna kennenlernen möchte, muss dafür auch mal die Klassenräume verlassen. So sehen es zumindest die Lehrenden an der Emil-Thoma-Realschule, die für ihre Klassen auch mal eine Schneeschuhwanderung organisieren. (Foto: S. Kanis)

im Wald gesetzt – dort, wo er die nächsten 50 Jahre in Ruhe wachsen kann. In den Klassen 6, 7 und 8 begleitet der Wald die Schülerinnen und Schüler immer wieder in verschiedenen Projekten. Zum Beispiel gehen sie gemeinsam mit einem Förster und dem Ranger auf dem Feldberg Schneeschuhwandern, zudem gibt es das Wochenprojekt „Schulverwaltung“ mit angewandten Kenntnissen aus dem Unterricht in Technik, Physik und Biologie.

Auch das Kollegium legt großen Wert auf Anschauungsunterricht, für den man die Schule verlassen muss. So wollte ein Kollege neulich mit seiner Klasse über den Schlossberg auf den Kanonenplatz zu den Resten der Vauban'schen Festung, deutsch-französische Geschichte live sozusagen. „Da habe ich gerne Ja gesagt“, erinnert sich Muri. In einer Doppelstunde ist ein solches Unter-

fangen kaum zu schaffen. Die nötige Zeit hat sich die Emil-Thoma-Realschule geschaffen, indem sie den Stundenplan neu strukturiert hat. Seit zwei Jahren gibt es ein sogenanntes Kernfachband: In der ersten bis dritten Stunde haben die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 8 Deutsch, Englisch oder Mathematik. Da alle Parallelklassen das gleiche Fach zum gleichen Zeitpunkt haben, können die Lehrer sich austauschen und zusammenarbeiten. Am späteren Vormittag, von der vierten bis zur sechsten Stunde, folgt das Kursband. Das sind dann Fächer wie Geschichte, Geografie oder Religion. Der Stundenplan – und damit das Kursband – wechselt zweimal im Schuljahr. Das ist an der Emil-Thoma-Realschule nämlich nicht in Halbjahren, sondern in Trimestern aufgeteilt. „Der Vorteil dieses Kursbandes ist, dass so jedes Fach dreistün-

dig unterrichtet wird“, erklärt Muri, „das bietet deutlich mehr Möglichkeiten für Projektarbeit und außerschulische Lernorte und wertet die Nichtkernfächer auf.“ Zur Unterstützung des individuellen Lernens und der Differenzierung werden als Baustein des schuleigenen Medienkonzepts die 50 iPads eingesetzt.

In der Ankommenszeit zwischen 7.45 und 8 Uhr wird noch nicht mit dem Unterrichtsstoff begonnen. Diese Viertelstunde wird genutzt, um gemeinsam und entspannt zum Beispiel mit stillem Lesen in den Unterrichtstag zu starten. Die ganzheitliche Betrachtung des Lernens und Erfahrungssammelns genießt an der Emil-Thoma-Realschule eine hohe Priorität. „Es geht dabei um eine enge Beziehung der Schülerinnen und Schüler in einer Klassengemeinschaft und auch um eine gute Lehrer-Schüler-

Bindung“, sagt Hans-Jürgen Muri. Er ist überzeugt: Wenn die Beziehungsebene stimmt, ist es einfacher und für alle gewinnbringender, miteinander zu arbeiten. Zusammen mit zwei Partnerklassen der Richard-Mittermaier-Schule lernen Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam und profitieren voneinander. So wird frühzeitig Verantwortung für ein gesellschaftliches Miteinander übernommen. Damit das Fundament für eine gute Lehrer-Schüler-Beziehung gelegt werden kann, arbeitet die Emil-Thoma-Realschule mit kleinen Lehrerteams pro Klasse. „Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass es den Lernstress erhöht, wenn Fächer und Lehrpersonen schnell wechseln“, sagt Muri. „Bei uns hat ein Schüler nie mehr als fünf Lehrer pro Woche – das vereinfacht auch die Absprachen unter den Lehrkräften enorm.“

Auch nach außen hin funktionieren Absprachen und Beziehungen bestens: Die Eltern können sich jederzeit ins elektronische Klassenbuch über WebUntis einloggen und abrufen, was in welchem Fach gerade durchgenommen wird und welche Hausaufgaben heute dran sind. Sie sehen auch, ob ihr Kind vielleicht zu spät gekommen ist. „Wir sind hier sehr für Klarheit und Transparenz, das vereinfacht vieles für alle Beteiligten“, sagt Muri. Transparent sind auch die Vertrauensstufen, die für die Klassen 5 bis 8 gelten. Abhängig von seinem Lern- und Arbeitsverhalten wird ein Schüler oder eine Schülerin einer von drei Stufen zugeteilt. In jeder gibt es mehr oder weniger Rechte: die freie Sitzplatzwahl, die Erlaubnis, den Raum zu verlassen und eigenständig zu lernen, das iPad im Unterricht zu nutzen und so weiter. „Für die Schülerinnen und Schüler ist das ein toller Anreiz“, sagt Muri, „schließlich wollen alle gern in die höhere Stufe kommen.“

STECKBRIEF

Emil-Thoma-Realschule

Schützenallee 33
Freiburg-Wiehre
www.emil-thoma-realschule.de
Leitung: Hans-Jürgen Muri
Lernende: 295
Lehrende: 35

Besonderheiten:

- Waldtag und Projekte mit Umweltzertifikat
- Vertrauensstufen und Ankommenszeit
- Inklusive Bildungsangebote
- Sozialmentoren
- Medienkonzept mit digitalem Lernen
- Jahrgangsstufen mit Lernfluren
- Kernfachband / Kursband mit Trimestern
- Studienfahrten nach Berlin, London und Paris
- Flexible Nachmittagsbetreuung
- Elektronisches Klassenbuch WebUntis
- Italienisch-AG
- Partnerschule FACE (PH/Uni Freiburg)

Alle Folgen der Serie unter www.freiburg.de/schuleimblick

Für den Erhalt artenreicher Mähwiesen

Düngeversuche in Ebnet dienen auch dem Trinkwasserschutz

Baden-Württemberg Bhat noch bedeutende Bestände von Flachlandmähwiesen. Das sind blumenbunte Wiesen mit artenreicher Vegetation, die durch die intensive Landwirtschaft immer seltener werden. Um Mähwiesen dauerhaft erhalten und kostendeckend bewirtschaften zu können, müssen mit der Landwirtschaft geeignete Bewirtschaftungsformen gefunden werden. Ein Versuch in Ebnet erbrachte positive Ergebnisse.

Seit 2015 arbeitet das Umweltschutzamt der Stadt Freiburg zusammen mit der Unteren Landwirtschaftsbehörde des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald am Projekt „Dialog mit der Landwirtschaft“. Im Mittelpunkt steht dabei ein praxisorientierter Bewirtschaftungsversuch auf FFH-Mähwiesen in Freiburg-Ebnet, die nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH) unter europäischem Schutz stehen. Untersucht wurden die Auswirkungen verschiedener Düngevarianten auf Artenvielfalt und Erträge der Wiesen.



Sauberes Wasser: Im Dreisamtal bei Ebnet befinden sich Freiburgs wichtigste Trinkwasservorräte. Neue Düngetechniken sollen Wasserqualität und Artenvielfalt erhalten und obendrein den Landwirten Erträge sichern. (Foto: A. J. Schmidt)

Für die städtische Naturschutzverwaltung stehen hierbei der Schutz und der Erhalt der Artenvielfalt im Vordergrund. Denn die im Jahr 1992 verabschiedete FFH-Richtlinie verpflichtet die EU-Mitgliedsstaaten, Schutzgebiete auszuweisen und für ihren Erhalt zu

sorgen. Freiburg ist also auch rechtlich in der Pflicht.

Ein weiterer Projektpartner, die Badenova, möchte vor allem dauerhaft gesundes und sauberes Trinkwasser bereitstellen, das sie aus den Brunnen im Dreisamtal fördert. Um dies zu gewährleisten,

darf in Wasserschutzgebieten der Zone II keine Gülle ausgebracht werden. Auch die Stickstoffdüngung muss soweit reduziert werden, dass die Nitratkonzentration unter 50 mg Nitrat je Liter Rohwasser sinkt. Und die Landwirtschaftsbehörde als Dritte im Bunde

möchte für die Landwirte eine kostendeckende Bewirtschaftung der Flächen ermöglichen. Denn nur über die Bewirtschaftung können die Wiesen erhalten werden.

Auf Ebneten Wiesen wurden in der Projektlaufzeit unterschiedliche Düngeverfahren ausprobiert, verglichen und ausgewertet. Dabei sollte ein Verfahren gefunden werden, das alle Ziele unter einen Hut bringt: Ertragssicherheit für die Landwirte, Artenvielfalt für den Naturschutz sowie bestmögliche Trinkwasserqualität. Unter den getesteten Düngeverfahren hat sich eine Injektionstechnik bewährt, die Ammonium-Stickstoff mit Lanzen in geringen Mengen und gezielt an die Pflanzen bringt.

Das erfolgreich getestete Düngeverfahren kann nun sowohl auf anderen Schutzgebietsflächen angewendet werden – und auch in anderen Regionen und sogar auf Ackerflächen. Führungen und Infoveranstaltungen für Landwirte sollen helfen, diese Düngestrategie zu verbreiten. Noch zwei weitere Jahre soll der Versuch fortgeführt werden, um die bisherigen Ergebnisse abzusichern.

Bohrungen für den Stadttunnel

Für den Stadttunnel Freiburg stehen bis Ende März zwei Erkundungsbohrungen an. Dabei wird bis ins Grundgebirge gebohrt, um Informationen zu den grundwasserführenden Gesteinsschichten zu erhalten.

Die Bohrungen werden vor dem Flaschenkeller der Brauerei Ganter am südlichen Ende der Fabrikstraße stattfinden. Während der Bohrarbeiten wird der südliche Abschnitt der Fabrikstraße zu einer Einbahnstraße. Ein Informationsblatt informiert die Anwohnenden über die Erkundungsmaßnahmen und die zu erwartenden Beeinträchtigungen.

Surfen im Rundling

Im Rathaus im Stühlinger gibt es jetzt ein öffentlich zugängliches WLAN-Netz. Mit Ausnahme des Untergeschosses hat das neu gegründete Fachamt Digitales und IT (DIGIT) die technischen Voraussetzungen dafür auf allen Etagen geschaffen.

Unter WIFI4FR können die Kundinnen und Kunden des Bürgerservicezentrums den Service ohne Anmeldung nutzen. Gleiches gilt für die Beschäftigten im Stühlinger Rathaus.